

sind in Reiterkreisen so manchem vielleicht noch ein Begriff. Nahezu vergessen ist heute



*Ölgemälde von Ludwig Beckmann um 1850, mit einem vierjährigen Hengst aus dem fürstlich-lippischen Gestüt in der Senne*



AD 31. Mai 2011 können sich Besucher in der ehemaligen Fasanerie im Museum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe über die Geschichte des berühmten Gestüts und den gegenwärtigen Zustand der Sennerzucht informieren. Ausgangspunkt der Ausstellung ist die Landschaft, in der die Senner Pferde einst lebten, die sie entscheidend prägte und ihnen ihren Namen gab: die Senne, ein Sand- und Heidegebiet am Fuße des Teutoburger Waldes. Der Lebensraum der 1160 erstmals erwähnten Pferde erstreckte sich ursprünglich in einem weitläufigen Areal zwischen Paderborn, Bielefeld und Detmold.

Das Sennergestüt war eines der ehemals zahlreichen sogenannten Wildbahngestüte Westfalens. Zu feuchte oder zu trockene Flächen, die ohne heutige Möglichkeiten der Düngung, Drainage oder Bewässerung landwirtschaftlich unproduktiv waren, dienten als Lebensraum der Pferde. Diese blieben weitgehend sich selbst überlassen. Auch die Senner mussten selbstständig ihr Futter und Wasser suchen und legten dabei große Entfernungen zurück. Fast täglich kamen allerdings Gestütsknechte zu Kontrollgängen in die Senne. Damit sie die Tiere leichter fanden, trugen die Leitstuten der einzelnen Stutenverbände Glocken um den Hals. Bei Krankheiten und sonstigen Problemen konnte so schnell eingegriffen werden. Zur Krankheitsbehandlung setzte man übrigens schon im 19. Jahrhundert homöopathische Mittel ein. Senner waren aufgrund ihrer halb-wilden Lebensweise sehr robust, ausdauernd, trittsicher und schnell. Diese Eigenschaften erlaubten einen vielseitigen Einsatz: als Reit- und Fahrpferde, bei der Jagd und beim Militär.

Eheschließung zu befördern. Später waren sie auch im Sport erfolgreich: Mit seiner Sennerstute Lippspringe absolvierte Oberleutnant von Reitzenstein 1892 in einer Zeit von 72 Stunden als bester deutscher Teilnehmer den Distanzritt von Berlin nach Wien. Master III, ein erfolgreiches Springpferd, qualifizierte sich unter Leutnant von Keudell für die Olympiade 1916.

Anlässlich der DLG Ausstellung in Berlin 1933 siegte die Sennerstute Ella bei der Vielseitigkeitsprüfung. Racker VIII aus der Zucht von Elisabeth Lüpke erreichte 1961 bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin den 4. Platz im Springen. Kasimir 29 aus der Zucht von Karl-Ludwig Lackner platzierte sich 1992 erfolgreich beim CSI in Wiesbaden und Mannheim.

Seit 2001 ist das Freilichtmuseum selbst im Besitz zweier Zuchtstuten und beteiligt sich aktiv an der Erhaltung der ältesten Pferderasse Deutschlands. Acht Fohlen sind in dieser Zeit bereits gezogen worden. Wer nach einem

Rundgang durch die Ausstellung noch weitere Senner Pferden sehen möchte, kann einige der seltenen Exemplare auf den Weiden im